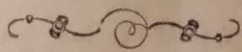


Einiges
über die Naturverhältnisse
von
Freistadt.



In Folge einer mir gewordenen Aufforderung will ich versuchen, einige naturhistorische Daten über die hiesige Gegend zu einer kleinen Skizze zusammen zu stellen. Da jedoch mein bisheriger Aufenthalt zu Freistadt (seit Mitte Februar l. J.) ein sehr kurzer ist, und es mir überdieß an manchen zu einer solchen Arbeit nötigen Behelfen gebricht, so möge dieser voraussichtlich sehr unvollkommene Versuch (den ich nur in der Hoffnung wage, daß vielleicht doch auch diese geringen Mittheilungen für einzelne Fachgenossen von Interesse sein könnten) — etwas nachsichtiger beurteilt werden!

* * *

Lage und Bodenbeschaffenheit eines Ortes haben bekanntlich — als Haupt-Faktoren der klimatischen Verhältnisse — großen Einfluß auf dessen Flora und Fauna; es läßt sich demnach schon a priori vermuten, daß um Freistadt, welches unter $48^{\circ} 30'$ (und einige Sekunden) nördl. Breite, im Mittel¹⁾ etwa 1750 Fuß über dem Meere liegt und von Granitbergen umgeben ist, Pflanzen- und Thierwelt — wenigstens zum Theil — eine andere sein dürfte als z. B. bei Triest oder bei Pest-Ofen, welch' letzteres zwar nur wenig über 1 Grad südlicher, dabei aber um mehr als 1000' tiefer liegt und vorherrschend Kalkgrund hat. Und in der That sind eine Menge Pflanzen- und Thier-Arten, die in der nächsten Umgebung der ungarischen Doppel-Hauptstadt mehr oder minder häufig vorkommen, um Freistadt nicht zu finden, und umgekehrt; *Vitis vinifera* sowie manch and'res Cultur-Gewächs, das um Ofen vortreflich gedeiht, wird bei Freistadt — wegen des bei rauherem Klima²⁾ sehr zweifelhaften Ertrages — nicht gebaut; — *Adonis vernalis*, *Anemone pratensis*, *A. Pulsatilla*, *A. sylvestris*, *Aristolochia Clematitis*, *Biscutella laevigata*, *Centaurea solstitialis*, *Dictamnus Fraxinella*, *Draba Aizoon*, *Eryngium campestre*, *Globularia vulgaris*, *Xeranthemum annuum* und manch and're in der Ofener Gegend nicht seltene Pflanze wird man um Freistadt wol vergebens suchen. — Dagegen fehlen der Ofener Flora, wie bezüglich der Blütenpflanzen aus einem Vergleiche von J. Sadler's „*Flora comitatus Pesthinaensis*“ (Pesthini 1840) mit J. Mik's „*Beitrag zu einer Phanerogamen-Flora von Freistadt*“ (Br. 1871) ersichtlich ist, sämtliche *Pinus*-³⁾ und *Vaccinium*-Arten, sowie manches andere bei Freistadt gewöhnliche Vorkommniß: *Bellis perennis*, das hier wie in sehr vielen Gegenden so gemeine „Gänseblümchen“, sah ich um Ofen nirgends (nach Sadler „*Non frequens in graminosis insularis et montanis circuli pilisiensis*“).

4
Nicht geringer dürfte der Unterschied bezüglich der Kryptogamen sein, an denen die Flora von Freistadt wol jedenfalls reicher ist als die von Ofen.

Ebenso werden viele, um Freistadt häufige Kerse — jene namentlich, die in oder auf Föhren, Fichten, Tannen, Lärchen leben, z. B. *Astynomus wdilis*, mehre *Bostrichus*-Arten, *Bupalus piniarius* und viele andere, um Ofen nicht zu finden sein (außer etwa in frisch eingetübtem Holze), während umgekehrt die um Ofen häufigen *Zeritho Polyxena*, *Saturnia pyri*, *S. spini*, *Dorcadion fulvum*, *D. rufipes*, *Lehrus cephalotes*, *Gnaptor spinimanus* nebst vielen andern — um Freistadt nicht vorkommen.

Eine etwas geringere, doch immerhin noch auffällige Verschiedenheit in Flora und Fauna sowie in geognostischer und landschaftlicher Hinsicht ergibt sich, wenn man in diesen Beziehungen Freistadt mit Troppau vergleicht. Letzteres liegt zwar um 1° 25' nördlicher und erscheint gegen Nord-, Nordwest- und Nordost-Winde weniger geschützt als Freistadt, dagegen ist seine Seehöhe eine weit geringere (808') und die mittlere Temperatur — nach Prof. J. Lang, im Programm des Troppauer Gymnasiums für 1863, + 6.345° R. — dürfte mit der von Freistadt nahezu übereinstimmen, womit jedoch nicht gesagt ist, daß beide Orte auch Isotherie und Isochimene mit einander gemein haben. Mag nun der Grund in der Verschiedenheit des Bodens, oder in atmosphärischen Einflüssen liegen —: einige Besonderheiten der Flora und Fauna beider Orte sind vorhanden. Bestehen auch die Wälder bei Freistadt wie jene um Troppau zumeist aus Nadelholz (hier besonders Föhren und Fichten), so ist es doch eigentümlich, daß die um Troppau durchaus nicht seltene Weiß- oder Steinbuche (Hainbuche, Hornbaum; *Carpinus Betulus*) um Freistadt fehlt; dagegen ist der rotfrüchtige Hübler (*Sambucus racemosa*) und der Saueidorn (*Berberis vulgaris*), welche beide um Troppau nur hier und da angepflanzt vorkommen, in der Umgebung von Freistadt häufig wildwachsend zu finden. — Die Wiesen der Troppauer Gegend sind stellenweise auch nicht arm an Pflanzenarten; dennoch scheinen mir die um Freistadt in ihrer Vegetation üppiger^{*)} und mannfaltiger, namentlich aber ist hier die intensivere Färbung der Blüten (besonders auffällig bei *Calltha palustris*, *Silene nutans*, *Lychnis diurna* & *flos cuculi*, u. a.) sowie das zahlreiche Auftreten mancher Arten, die bei Troppau fehlen oder doch in ihrer Ausbreitung sehr eingeschränkt sind, als Eigenthümlichkeit zu bemerken: *Arnica montana*, *Cineraria crispa*, *Scorzonera humilis*, *Drosera rotundifolia*, *Vaccinium oxycoccos*, *Soldanella montana*, *Iris sibirica*, *Thalictrum aquilegifolium*, *Eriophorum alpinum*, *Pinguicula vulgaris*, *Phyteuma nigrum* und andre hier zum Theile häufige Erscheinungen sind — meines Wissens — in Troppau's nächster Umgebung noch nicht gefunden worden, wogegen reichlich so manche dort vorkommende Art der hiesigen Flora fehlt — so: *Cichorium Intybus*, *Carlina vulgaris*, *Hottonia palustris*, *Galanthus nivalis*, *Pastinaca sativa*, *Falcaria Rivini*, *Geranium pratense*, *Primula officinalis*, *Myosurus minimus*, *Ranunculus arvensis*, *Papaver Rhoeas*, *Delphinium Consolida* und ein paar andere. Von den hier an geeigneten Standorten häufig auftretenden Kryptogamen erwähne ich die bei Troppau nicht oder doch weit seltener vorkommenden: *Blechnum septentrionale*, *Asplenium ruta muraria*, *Dicranum Starkii*, *Marchantia polymorpha* (letztere in einem Straßengraben zwischen Rainbach und Sumeran massenhaft). — Die oben erwähnte *Hottonia* wird hier gewissermaßen ersetzt durch *Menyanthes trifoliata*, die zwar auch um Troppau, aber nur in beschränkter Ausdehnung vorkommt, während sie bei Freistadt an vielen Stellen und zahlreich zu finden ist; ein solches „Vicariren“ läßt sich noch bei einigen der eben genannten Pflanzen-Arten annehmen — dergleichen auch bezüglich der beiderseitigen Fauna. So scheint die in Linden sich entwickelnde nächst Gräß bei Troppau häufige *Lampra rutilans* bei Freistadt zu fehlen, dagegen wurde die hier nicht gar seltene *Chalcophora Mariana* — so viel mir bekannt — um Troppau noch nicht gefunden; — während hier der an einigen Punkten der Troppauer Gegend (sowie bei Paris) lebende *Osmylus maculatus* wol nicht vorkommt, ist der ihm verwandte *Myrmoleon formicarius*, dessen Vorkommen bei Troppau sehr zweifelhaft oder mindestens sehr eingeschränkt ist, bei Freistadt an verschiedenen Orten zahlreich vorhanden.^{*)}

Ähnlich verhält es sich mit den Wirbeltieren beider Gebiete. Die um Freistadt (in der Feld- und Jannig und Feistritz) häufige Forelle, sowie der hier vorkommende *Cottus gobio* sind unmittelbar bei Troppau nicht zu finden, während die dort nicht seltene „Nase“ (*Cyprinus nasus*) hier zu fehlen scheint; — Der Wassermolch (*Triton cristatus*) kommt hier zahlreicher vor als bei Troppau, dagegen sah ich die dort — stellenweise — häufige *Salamandra maculata* hier noch nicht.

Von Vögeln fehlt der hiesigen Gegend Nachtigall und Pirol, welche beide zur Brutzeit um Troppau nicht selten sind — auch die in Troppau häufige Dohle scheint hier zu fehlen; dagegen sind hier Kukuk und Staar weit zahlreicher als um Troppau, letzterer wol infolge lobenswerther Schonung und Vorsorge (durch viele in den Gärten angebrachte Brutkästen), ersterer ohne Zweifel deshalb, weil er die ihm (sowie

seinen Pflege-Eltern) zusagende Nahrung — gewisse Insekten-Gattungen — hier in noch reichlicherem Maße vorfindet. (Nebenbei sei hier erwähnt, daß ich am 1. Juni hier auf der Budweiser-Strasse einen jungen Kukul, von einer Grasmücke gefolgt, von Baum zu Baum fliegen, und mitunter gemächlich eine Raupe verspeisen sah. Ob jene Grasmücke seine Ziehmutter war, läßt sich kaum entscheiden, aber das jedesmalige Nachfliegen in der vom Kukul eingeschlagenen Richtung — nach einiger Zeit auch waldeinwärts — macht es mir sehr wahrscheinlich). — *Corvus cornix*, *corone*, *pica*, *Garrulus glandarius*, *Jynx torquilla*, *Turdus pilaris*, *musicus*, *merula*, *Sylvia curruca*, *hypolais*, *phoenicurus*, *Motacilla alba*, *hoarula*, *Alauda arvensis*, *Emberiza citrinella*, *Fringilla domestica*, *cœlebs*, *serinus*, *spinus*, *Loxia pyrrhula*, *Parus ater*, *cœruleus*, *Hirundo rustica* ^o), *Cypselus apus*, *Columba turtur* (?), *Perdix cinerea*, *Coturnix dactylisonans*, *Vanellus cristatus* sind von mir bemerkt worden; ohne Zweifel gibt es aber hier noch eine Menge Vögel und sonstige Thier-Arten, die ich bisher nicht beobachtet. Ein Exemplar des nordischen Wintergastes *Bombycilla garrula* ward in der Nähe von Freistadt erbeutet; in den ausgedehnten Waldungen der „Stiftung“ soll auch der Urhahn (*Tetrao urogallus*) sowie das Haselhuhn (*Tetrao bonasia*) vorkommen. —

* * *

Daß der, wie Eingang erwähnt, das Hauptgestein der Gegend bildende Granit nicht eine durchgängige Einförmigkeit bedinge, ist wol selbstverständlich. Schon das feste Gestein an sich, wie es theils in anstehenden Felsen zu Tage tritt, theils in unzähligen losen Blöcken und kleineren Bruchstücken (mit Flechten und Moosen überzogen) umher liegt — der Granit selbst bietet, gleich dem von Karlsbad ⁷) so manche Abänderungen dar: während er stellenweise, z. B. im „Thury-Thal“ ⁸) ziemlich feinkörnig ist und seine Bestandtheile — weißer Feldspath, grauer Quarz, schwarzer, oft in regelmäßigen sechsseitigen Täfelchen erscheinender Glimmer — ein gleichmäßiges Gemenge bilden, erscheint anderwärts (z. B. bei St. Peter, Sumerau, Raubenöd) das Gefüge ungleichmäßig-grobförnig, wobei namentlich der (hier meist gelbliche) Feldspat mehr individualisirt ausgeschieden ist; an einzelnen Stellen — so bei St. Michael ober Raubenöd — scheint der Granit, nach einzelnen Trümmern zu urtheilen, in Gneiß (u. z. mit röthlichem Feldspath) überzugehen, sowie anderwärts (z. B. bei Bierzehn) die Structur porphyrartig wird, indem in einer vorherrschend grauen Grundmasse weiße krystallartige Partien eingebettet sind.

Der durch Verwitterung des Granits entstandene und noch sich bildende Schutt oder Grus (hier „Flinz“ genannt) gibt bei entsprechender Vorbereitung einen für manche Cultur-Pflanzen nicht ungünstigen Boden, besonders da, wo durch weitere Verwitterung und durch Zerlegung der ursprünglichen spontanen Pflanzendecke eine hinreichende Humusschicht entstanden war. — Daß es hier an Moor- und Torfgrund nicht fehle, zeigen schon einige der oben genannten Pflanzen; an mehreren Orten der hiesigen Gegend (z. B. bei St. Peter, Rosenhof) gibt es Torfstiche, die ein nicht unbedeutendes Quantum von Brenn-Material für Freistadt liefern.

Wie man bei den zum Baue der neuen Eisenbahn nötigen Erdbewegungen an mehreren Stellen versteinertes Holz, Calcit-Drusen und Pyrit fand, so stieß man (in der Gegend von Pregarten) auf Spuren von Kohle; ob die — wie ich höre — an mehreren Punkten gemachten Schürfungen auf Braunkohle zu einem günstigen Resultate führen werden, ist abzuwarten. (So manche Anzeichen sprechen allerdings für das Vorhandensein dieser Vorräte urweltlichen Brennstoffes).

* * *

Anhangsweise — da eine Umarbeitung des Vorstehenden wegen bereits vollendeten Satzes nicht möglich ist — sei hier nur Folgendes noch bemerkt.

Unter den von mir bei Freistadt bisher aufgefundenen Pflanzen sind auch 5 von Professor Witt in seinem oben genannten Werke noch nicht aufgeführte, nämlich: *H. Helianthemum vulgare* Gärtn. (bei Lasberg), *Papaver Argemone* L. (nächst dem neuen Exeterer Plage), *Lathyrus sylvestris* L. (in der Pockau), *Salix vitellina* L. (gegen Grub), und *Salix amygdalina* L. a) *concolor* L. (= *S. triandra* Willd.) — vor der Pockau und am Torstich bei St. Peter; die zweite Abart: *S. amygdalina* b) *discolor* L. glaube ich an der Mitz ebenfalls bemerkt zu haben, doch ohne Blüten. —

Die an Herrn Hofrath E. Reichenbach in Dresden von mir eingesendeten Exemplare zweier hier häufig vorkommenden *Scleranthus*-Arten sind nach dessen gültiger Mittheilung nicht *Scl. perennis* L. und *Scl. annuus* L. (Witt führt in seinem Werke diese an), sondern *Scl. marginellus* — Reichenb. und *Scl. verticillatus* — Tausch.

Endlich möge noch erwähnt werden, daß unter den 83 oder 84 Arten Lepidopteren, die ich bisher in der hiesigen Gegend sah und zum Theile auch sammelte, eine Gattung sich befindet, die ich für *Acronycta menyanthidis* — Hb. — halte. A. m. wird von Schneider (Jahresheft der naturwiss. Section der k. k. m. schles. Gesellschaft. J. 1860, p. 87) für die Bräuner Gegend und von Chr. Brittinger („Die Schmetterlinge des Kronlandes Oesterreich ob der Enns“; 1851) für die Gegend bei Wels aufgeführt — denn nach wäre die Angabe Kayser's („Deutschlands Schmetterlinge“; Leipzig 1860, S. 273), daß *Acronycta menyanthidis* nur in Nord-Deutschland vorkomme, zu berichtigen.

* * *

Anmerkungen.

¹⁾ In A. A. Schmid's Werk „das Kaiserthum Oesterreich“ (Stuttgart 1837/38) 1, 2, S. 46, ist die Seeshöhe von „Freistadt Pfarrthum der Stadt“ mit 1766, 16' — Wiener Maßes — angegeben; von den bei Freistadt befindlichen Bergen hat (nach derselben Quelle) der „Hangender“ B. (südd. v. Fr.) 2505, 54'; der „Reinbüchel“ B. (sw. v. Fr.) 2003, 22'; der „Dreyßger“ B. (nw. v. Fr.) 2329, 56'; der „Mosser“ B. (nd. von Grünbach bei Fr.) 2734, 26'; der „Bieberg“ (nd. v. Fr. bei Sandl) 3311, 20' absoluter Höhe.

²⁾ Der mittlere Stand des Thermometers ist in dem cit. Werke von Schmid (S. 34) für die „Grenze gegen Böhmen“ mit + 3, 5° R. angeführt; in Freistadt dürfte das Jahres-Mittel der Wärme 6, 5° R. kaum übersteigen.

³⁾ Wegen Mangels an Nichten und Tannen werden in Ofen — wenigstens war es 1856/58 so — zum „Christbaum“ Stämmchen oder Äste von *Juniperus communis* angewendet; ein trübseliges Surrogat!

⁴⁾ Was Dr. Ami Boué in seinem Werke „Geognostisches Gemälde von Deutschland“ (herausg. v. Leonhard; Frankf. a. M. 1829) in Bezug auf das tertiäre Becken Baierns und Ober-Oesterreichs — südlich der Donau — sagt: — — „Ihr dem Pflanzen-Wachstume günstiger Boden gewährt jenen freundlichen Anblick, durch welchen die Schweizerische Ebene so ungemein ausgezeichnet ist. Häufige Quellen unterhalten stets das frische Grün, welches man in andern Landstrichen während der Sommerhize vermisst“ — das dürfte auch für die hiesige Gegend seine Gültigkeit haben.

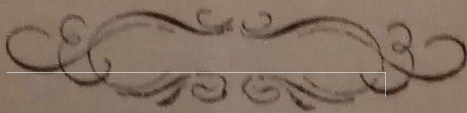
⁵⁾ Die von meinem Vorgänger, Prof. J. Witt, mit großer Sorgfalt zusammengestellte Insekten-Sammlung des Freist. Gymnasiums enthält an Käfern aus der hiesigen Gegend bei 230 Arten; Dipteren sind ebenfalls zahlreich vertreten.

⁶⁾ In Freistadt selbst sehr häufig; *Mirundo urbana* dagegen scheint hier zu fehlen.

⁷⁾ Vielleicht — ich möchte sagen: wahrscheinlich — gibt es auch in der hiesigen Gegend Lager von Kaolin (Porzellanerde); bislang wurde freilich noch keines aufgefunden.

⁸⁾ Hier wie an noch mehreren Stellen der Umgebung von Freistadt wird dieses feste Gestein zu riesigen Quadern gemeißelt, und diese als Bau-Material weitbin verschifft; in Freistadt selbst und dessen Umgebung sind die Mauern der meisten Gebäude fast ganz aus diesem Gestein aufgeführt.

Em. Urban.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monografien Allgemein](#)

Jahr/Year: 19##

Band/Volume: [0396](#)

Autor(en)/Author(s): Urban Em.

Artikel/Article: [Einiges über die Naturverhältnisse von Freistadt 1](#)